

Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 62 (2011)

Heft: 2

Artikel: "Eine Ideal-Anlage"

Autor: Just, Marcel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

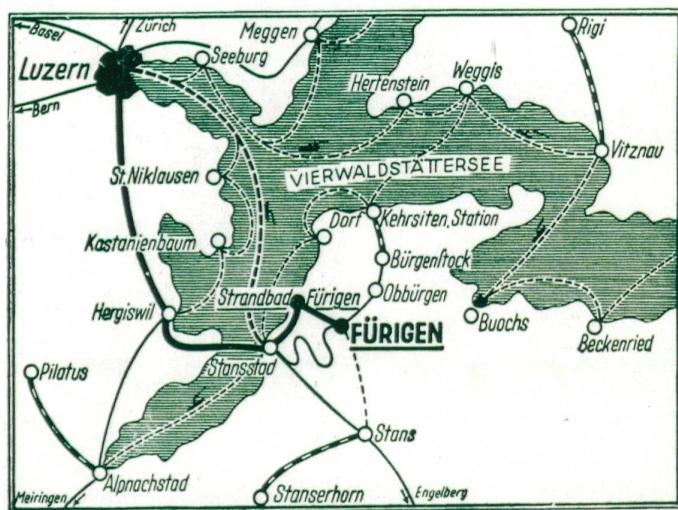
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marcel Just

«Eine Ideal-Anlage»

Hotel Fürigen am Vierwaldstättersee

Die Hotelanlage Fürigen wurde in der Zwischenkriegszeit durch den Hotelier Paul Odermatt mit neuen Konzepten, kreativen Werbeszenarien und Unterhaltungsstrategien als eine Art Club Med avant la lettre zur Blüte entwickelt. Auf einem Prospekt aus den späten 1930er Jahren wird Fürigen als «Eine Ideal-Anlage» bezeichnet. Sieben Punkte werden angeführt, die in der Kombination eine einzigartige Unterhaltungslandschaft darstellten: das Hotelbiotop als «Modelleisenbahnanlage», überschaubar und mit viel Überraschungspotential.



Lageplan Aus einem Hotelprospekt um 1930. Sammlung Autor

Fürigen liegt oberhalb Stansstad auf 700 m ü. M. auf dem westlichen Ende des Bürgenbergs und stand immer im Schatten der berühmten Franz Josef Bucher-Durrer-Kreation Bürgenstock mit den drei Belle-Epoque-Hotels: Grand Hotel (1873), Park Hotel (1888) und Palace Hotel (1904). Seit 1888 waren sie mit einer Standseilbahn zur Dampfschiffsstation Kehrsiten verbunden. Nach der Jahrhundertwende wurde auf der steilen Nordseite des Bürgenberges der Felsenweg angelegt. Über einen Tunnel kann man bis heute mit dem spektakulären, 1905 eröffneten Hammetschwandlift das 158 Meter höher gelegene Gipfelplateau erreichen. Der Lift schiesst senkrecht aus dem Fels, und oben angekommen, geht man über eine Brücke an Land. Das übertraf sämtliche Inszenierungen der Naturwunder, z.B. auch den nachts mehrfarbig bengalisch beleuchteten Wasserfall beim Hotel Giessbach am Brienzersee. Nach dem Ersten Weltkrieg forderte die Sportbegeisterung wiederum neue Anlagen. Da kommt Fürigen ins Spiel.

Vom Bauernhaus zum Kurhaus und Hotelkomplex

Die Fürigen-Saga begann allerdings noch im vorletzten Jahrhundert. 1893 erstand die Witwe Theresia Odermatt-Zimmermann den schön gelegenen, aber verwahrlosten Bauernhof Fürigen mit 13 Hektaren Land für 42 120 Franken aus einer Konkursmasse und zog mit ihren vier Kindern im Alter von 14 bis 18 ein. Bald stellte sich heraus, dass das Land wenig hergab, und sie wollte wieder verkaufen, doch meldeten sich keine Käufer. In der Not begann mit einem Inserat in einer Zürcher Zeitung, «Bauernfamilie in schöns-



Hoteletappen bis 1914 Bauernhaus von 1802, ab 1894 Sommerpension, ab 1900 als Kurhaus bezeichnet; Anbau von 1913/14 und Erstbau von 1909/10. Postkarte. Sammlung Autor

Fürigen

Eine Ideal-Anlage

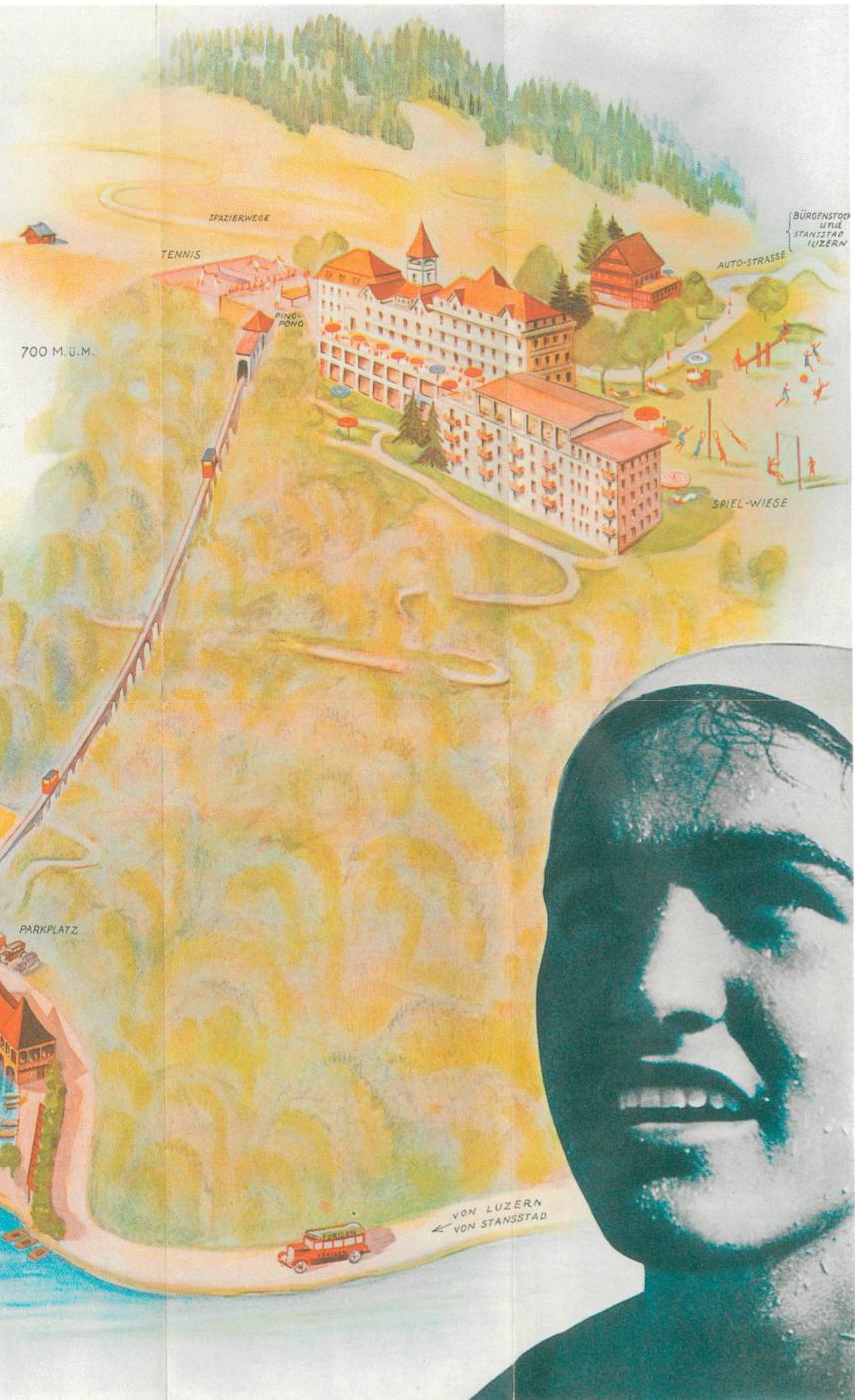
1. Wohnen auf 700 Meter Höhe in frischer Bergluft und mit großartiger Rundsicht.
2. Ein gepflegtes Haus, Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser.
3. Liege- und Spielwiesen, Tennisplatz neben dem Hause.
4. Herrliche Spazierwege durch Wiesen u. Wälder.
5. Eine Standseilbahn, die Sie in 4 Minuten ins großangelegte Strandbad bringt mit 100 Paddelbooten, Lido-Badestall, (Dancing).
6. Eine Schleppseilanlage zur Rutschbahn am höchst gelegenen Sportfeld.
7. Zufahrt mit Auto von Stansstad oder Luzern direkt zum Hotel hinauf oder zum Lido und zur Fürigen Bahn.

Im Strandbad zum 40 m
höher gelegenen Sportfeld



437 M.U.M. STRANDBAD FÜRIGEN

Institut art: Brügger, Sch. Meiringen et Zürich



Fürigen – Eine Ideal-Anlage Konventionell illustrierte Übersicht mit modern eingesetzten Fotos nach Vorbild des Engelberger Grafikers Herbert Matter. Gestalter unbekannt. Hotelprospekt um 1937. Sammlung Autor

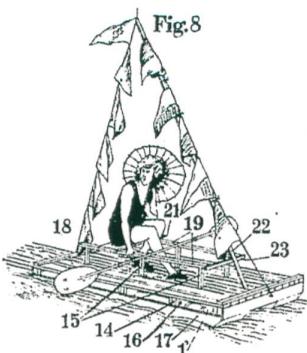
ter Lage über dem Vierwaldstättersee nimmt Feiengäste», die Gastgewerbe-Ära in Fürigen. Die Schriftstellerin Esther Odermatt war eine der ersten Gäste, die in der Ferienzeit an ihrer Dissertation «Die Deminution in der Nidwaldner Mundart» arbeitete. Das noch heute bestehende Bauernhaus wurde ab 1900 als Kurhaus Fürigen geführt, und die zehn Zimmer genügten bald nicht mehr. Sohn Walter, später Regierungsrat

und Oberrichter, kümmerte sich um den Bauernbetrieb, während der jüngste Sohn Paul (1879–1970) sich in Frankreich im Hotelgewerbe ausbildeten liess.¹

1909 entschloss man sich für einen Hotelneubau. Paul Odermatt entwarf die Pläne, wie auch für die späteren Erweiterungen. Der sogenannte Türmli-Bau mit 25 Betten wurde hinter dem Bauernhaus an der Bergkante über dem ►



Patentiertes Paddelboot Fotovorlage aus Prospekt, um 1927, Kantonsbibliothek Luzern, und Nachzeichnung für das Patent, Eidg. Amt für Geistiges Eigentum, Bern



Vierwaldstättersee am Standort der ersten Aussichtsplattform als Holzbau gebaut. Zwei verbundene Satteldachtrakte, die einen Querriegel durchstossen und auf der Seeseite mittig einen Turm mit Aussichtskanzel einspannen. Umgehend eine grosszügige Terrasse, die schon bald wieder als Erweiterung zugebaut wurde. Die Architektur bleibt in der Tradition ländlicher Kurhausbauten dieser Zeit. Diese Durchschnittlichkeit ist nur bemerkenswert, weil der Hotelier das Planmaterial ohne Bauerfahrung gezeichnet hatte. Die Pläne sind leider nicht mehr auffindbar, doch sind für spätere Bauten Pläne mit seiner Signatur P. O. bekannt. Kurz vor Eröffnung am 5. Mai 1910 heiratete Paul Odermatt die Basler Lehrerin Elsa Mosmann, die ihn während der Erfolgsjahre und durch die ersten Jahre des Niederganges bis zu ihrem Ableben begleitete. Bruder Walter übernahm als Fuhrhalter den Kutschendienst für die Verbindung von der Schiffsstation Stansstad über die Bürgenstockstrasse nach Fürigen.

Der Erfolg blieb nicht aus, und man musste teilweise wieder Zimmer vom Bauernhaus dazumieten, das inzwischen an Bruder Walter übergegangen war. Mit zunehmendem Gästeansturm plante Odermatt einen Erweiterungsbau mit 45 Betten und einem grossen Festsaal für Hochzeiten. Wiederum nach seinen eigenen Plänen entstand 1912/13 ein symmetrischer vierstöckiger Holzbau, horizontal durch Balkone und mit durchlaufenden Gesimsbändern strukturiert. Eingedekkt von einem grossen Mansarddach, springt auf der Ostseite in der Gebäudemitte ein polygonaler Erker über alle Stockwerke vor. Auch bei diesem Bau hat Hotelier Odermatt den architektonischen Zeitgeist einigermassen getroffen. Eine Grundrisszeichnung ist in der Jubiläumsschrift von 1985 abgebildet.² Nach zwei

Jahren Flaute in den ersten Kriegsjahren konnten ab 1916 wieder schwarze Zahlen geschrieben werden, so dass 1918 das 1905 gebaute Hotel Bellevue, in 500 m Entfernung gelegen, als Dépendance dazugekauft werden konnte.

Der Anschluss an den Vierwaldstättersee

Ab 1920 setzte sich Paul Odermatt mit der Anbindung der Hotelanlage zur über 200 m tiefer liegenden Harissenbucht auseinander. Er kaufte das Land rund um die Bucht, das nur durch die Kantonsstrasse nach Kehrsiten durchschnitten wurde. Das erste Badehaus, ein Holzbau auf einem Steinsockel mit Umkleidekabinen und einem kleinen Sandstrand, war bereits auf die Saison 1921 bezugsbereit.³ In der Folge löste die nicht geschlechtergetrennte Badebucht im katholischen Nidwalden bald viele Kontroversen aus, die in diversen Gemeinde- und Regierungsrats-Protokollen festgehalten sind. Das Bad stellte inzwischen kein Novum mehr dar, nachdem 1919 bereits in Weggis das erste Strandbad der Schweiz für gemeinsames Baden eröffnet wurde. Trotzdem blieben giftige Reaktionen nicht aus. Odermatt konnte durch sein Lavieren, teils mit Hilfe einer Anwaltskanzlei, Zeit schinden und schliesslich sogar das Kantonsumfer, das mit einem Servitut auf Zeit abgegeben wurde, zu seinem Eigentum umfunktionieren. So konnte er ungehindert an seiner Vision der «Ideal-Anlage» weiterbauen.

An Ostern 1924 ging die Privat-Standseilbahn⁴ von der Harissenbucht zum Hotel Fürigen in Betrieb. Endlich konnten die Hotelgäste die 204 m Höhendifferenz zur Badeanstalt in kurzer Zeit bequem erreichen. Nachdem der Hotelier bereits als Architekt zwei Hotelbauten und das Badehaus entworfen hatte, überrascht es nicht, dass beim Bahnprojekt die Ausführung des Unterbaus mit einem Viadukt über eine Schlucht und die Tal- und Bergstation in eigener Regie ausgeführt wurden. Die mechanische und elektrische Ausrüstung wurde von Th. Bell & Cie in Kriens und teilweise von Brown Boveri & Cie in Baden geliefert. Die fast 382 m lange Standseilbahn kostete trotz des schwierigen Geländes mit teurem Unterbau für Steigungen von 53 bis 73% nur rund 150 000 Franken. Die damals steilste Standseilbahn Europas bekam 1927 eine eidgenössische Konzession für 80 Jahre zugesprochen und durfte fortan als öffentliches Verkehrsmittel nicht nur Hotelgäste befördern. Mit einem Plakat vom Luzerner

Grafiker Otto Landolt, das die Bahnverbindung zwischen Badebucht und Aussichtshotel ins Zentrum stellt, wurde 1926 erstmals erfolgreich geworben. Hart musste Odermatt für seinen Gästetransportservice per Elektromobil von der Schifflände Stansstad zur Fürigen-Bahn kämpfen, bis die mit einem Fahrverbot belegte Strasse nach Kehrsiten bis zur Standseilbahn 1927 freigegeben wurde. Auch hier legte der Hotelier mit der Verbreiterung der Strasse als Gegenangebot wieder selbst Hand an.

Gleichzeitig mit dem Bahnbau baute Odermatt auch seine Badeanstalt in der Harissenbucht aus und versuchte auf verschiedene Vorwürfe seitens des Stansstader Gemeinderates einzugehen, die im Auszug Nr. 820 aus den Verhandlungen des Regierungsrates von Nidwalden vom 2. Juni 1924 aufgeführt sind: «Der Rekurrent (Odermatt) hat inzwischen die Badeanstalt durch Errichtung eines Wellenbrechers und Vermehrung der Badekabinen noch erweitert, dabei aber auch gesucht, in Rücksicht auf die öffentliche Sittlichkeit und Anständigkeit geeignete Vorkehrungen zu treffen. So hat er die vordem oben offenen Ankleide-Kabinen mit einem Ziegeldach bedeckt, die ganze Badeanstalt durch einen Deckungshag vor dem Einblick von der Strasse Stansstad–Kehrsiten aus geschützt und eine Trennungswand zwischen den Abteilungen für Herren und Damen eingebaut. In der Rekurstschrift wird seinerseits die Erklärung abgegeben, dass er «volle Garantie für die Kontrolle und die Beobachtung von Sitte, Anstand und Ordnung» übernehme.» So erstaunt es nicht, dass die Badebucht im Volksmund als «Nymphenbucht» bezeichnet wurde. Weiter wurde die Bucht durch einen Holzsteg in einen Schwimm- und Bootsbereich geteilt. Am Ende, wo der Holzsteg mit dem Wellenbrecherdamm zusammentraf, wurde ein Sprungturm platziert.

Die westliche Seite der Harissenbucht blieb hauptsächlich den Paddelbooten vorbehalten. Zusammen mit seinem Bruder Walter wurden 1926 verschiedene Paddelboottypen entwickelt und in grosser Serie hergestellt, wahrscheinlich von der lokalen Schiffsbauwerkstatt der Gebrüder Wasser. Die Gebrüder Odermatt reichten 1928 beim Eidgenössischen Amt für Geistiges Eigentum in Bern das Patentgesuch «Für Seebadkuren etc. geeignetes Schwimmittel» ein. Am 15. Juni 1929 wurde das Patent eingetragen und am 2. September 1929 als Patentschrift Nr. 133675 veröffentlicht.⁵ Figur 8 der Patentschrift wurde einer Foto nachgezeichnet, die auch in einem Fürigen-Pro-



Flösschen-Corso Postkarte. Foto Emil Weber, Stans.
Staatsarchiv Nidwalden, Stans

pekt Verwendung fand, was beweist, dass die Boote schon eine Weile im Einsatz waren, bevor man auf die Idee kam, sie zu patentieren. Einmal in der Woche fand der berühmte «Flösschen-Corso» statt. Paddelboote wurden aneinandergebunden und von einem Motorboot oder Nauen in einer langen Schlange über den See gezogen. Diese Art des Unterhaltungsangebotes war Teil des Fürigen-Erfolges in den Zwischenkriegsjahren. Wahrscheinlich wieder nach Plänen von Paul Odermatt wurde 1929 das Badehaus durch einen ▶



Terrassen-Saal im Anbau von 1929/30. Staatsarchiv Nidwalden, Stans

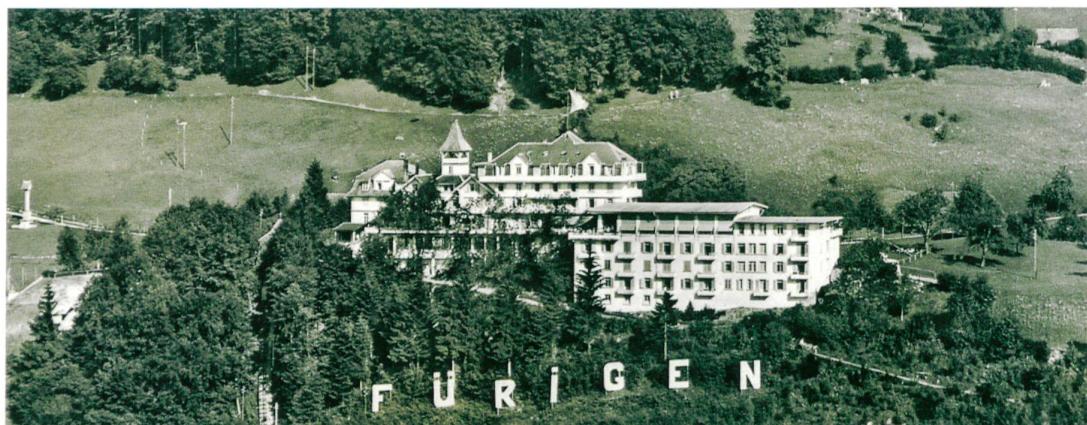
grösseren Bau mit Strandrestaurant und Terrasse ersetzt. Das Badehaus stand halb im Wasser und bot im Sockel Platz für abgestellte Boote. An der Westseite wurde später eine weitere Terrasse angehängt, die von einem übergrossen ausgefalteten Pyramidendach zu einem Turm stilisiert war.

Die Erweiterung des Hotelkomplexes

Oben in Fürigen mussten die von der Badeerlebniswelt angezogenen Gäste irgendwie untergebracht werden. Wieder war ein Anbau fällig. In einem Brief vom 15. Februar 1929 an den Regierungsrat Nidwalden beschreibt Odermatt seine Idee wie folgt: «Ich beabsichtige am Kurhaus Fürigen eine Terrassenvergrösserung vorzunehmen und da auf dieser Stelle das Terrain tief abfällt, möchte ich unter die Terrasse statt hohe Träger, drei Zimmeretagen mit insgesamt 32 Fremdenbetten einbauen. [...] Die Baute sowie die Zwischendecken sind in armiertem Beton mit den nötigen Isolierungen vorgesehen. Die Hotel-Fassade verändert der vorgesehene Bau gar nicht, da dieser zu tief zu stehen kommt. Alle Zimmer kommen in die Seefront.» Dazu legte er vier von ihm unterzeichnete Pläne bei: drei Grundrisse und einen Schnitt sowie den unschlagbaren Kommentar: «Aussenansichten braucht es keine. Die hintere Seite kommt in den Boden hinein und die Front bekommt da Fenster, wo es die Zimmer erheischen.»⁶ Gleichzeitig umschreibt er im selben Brief in ein paar Sätzen seine Argumente, um die Bedürfnisklausel des sogenannten «Hotelbauverbotes» (Bundesgesetz betreffend Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthäusern) zu erfüllen.⁷ Der Anbau, 1930 eröffnet, stellte



Terrassen-Saal mit Stahlrohrmöbel-Einrichtung. Sammlung Autor



Fürigen-Schrift unterhalb des Hotels. Luftbild Swissair. Sammlung Autor



Buchstabe Ü Zustand 1995.
Foto Autor

einen zaghaften Schritt in die Moderne dar. Traditionelle Elemente wurden mit modernem Zeitgeist in der Art der kommenden Landi-Ästhetik verknüpft. Auf der obersten Etage war der grosse Terrassen-Saal mit partieller Stahlrohrmöbel-Einrichtung und grossflächiger Befensterung mit dem Rest des Hotels über die Terrasse verbunden. Er wurde schnell zum neuen gesellschaftlichen Mittelpunkt mit Attraktionen wie Nachmittagskonzerten, Bällen, bunten Abenden, Kinderfesten und Filmabenden. Die Zimmeretagen wurden «...durchwegs mit Kalt- und Warmwasser sowie mit Lichtsignal-Ruf ausgestattet. Sämtliche Räume des ganzen Hauses sind auch mit Zentralheizung bester Konstruktion versehen», wie ein Prospekt von 1930 festhält. Ein Jahr später wurde mit dem Tennisplatz das Sportangebot erweitert.

In dieser Zeit wurden wahrscheinlich auch die übergrossen, weiss gestrichenen Holzbuchstaben FÜRIGEN unterhalb des Hotels in ein gerodetes Waldstück gesetzt. Diese monumentale Werbemassnahme, ganz in der Tradition der bekannten Hollywood-Schrift in Los Angeles, erfüllte bis Hergiswil auf der anderen Seeseite ihre Lesbarkeit. Sie folgte auf eine frühere kleinere Schrift, die noch KURHAUS FÜRIGEN ausbuchstabierte. Die Tradition grosser Hotelbeschriftungen war in der Zwischenkriegszeit weit verbreitet, nicht aber in dieser Dimension. Später wurden die Buchstaben wegen Verwaldung links der Bergstation versetzt. Seit wann die Buchstaben nachts beleuchtet wurden, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Als weitere Neuigkeit wurde mit einem Modell an einem Stand der Mustermesse Basel für neue Gäste geworben.

Vom Seebad zur Sport- und Liegewiese

Die Besonnung der Harissenbucht ist durch die Topographie und die nordwestliche Ausrichtung eingeschränkt. Zudem boten die von der Strasse eingeengten Platzverhältnisse wenig Liegefläche für die gut besuchte Badeanlage. Odermatt liess 50 m über dem See, gleich neben der Bahntrasse ein Stück Wald roden und für eine Sport- und Liegewiese planieren. Tischtennis-tische, Rundlauf und Reck wurden installiert, und auf der grossen Spielwiese gab es Gruppen-Gymnastikkurse, von einem Turnlehrer betreut. Entlang der schmalen Wege, die zum hölzernen Aussichtspavillon führten, waren weitere Liegeplätze angelegt. Eine Rutschbahn zum See hinunter ist auf einigen Plänen eingezeichnet, aber

ob sie ausgeführt wurde, entzieht sich unseren Kenntnissen. Da die Gäste mit der konzessionierten Bahn nicht in Badekleidern befördert werden durften, liess Odermatt einen Stehlift von der Seilbahnfirma R. Niederberger Söhne in Dallenwil entwickeln.⁸ Inspiriert vom Prinzip des Skiliftes ging diese einzigartige Weltneuheit 1937 in Betrieb und beförderte während 45 Jahren Badegäste mit 90 cm/s zur Sport- und Liegewiese. Man stand auf kreisrunden Platten, welche am unteren Ende der 19 Gehängestangen angebracht und oberhalb von einem kleinen Sonnenschirm am Endosseil festgeklammert waren. Paternostermäßig konnte man aufspringen und am anderen Ende wieder abspringen. Während der Fahrt hielt man sich an der Stange fest. Das Liftsystem wurde 1938 patentiert⁹, fand aber mit den kommenden Kriegsjahren keine Nachfolge. Um die Sittlichkeit zu bewahren, musste der Zugang zum Lift mit einer Strassenunterführung verbunden werden, während die Liftanlage am Anfang mittels grosser Sichtblenden abgedeckt werden musste. Wie die Werbeprospekte von Fürigen aufzeigten, war es bald vorbei mit der Prüderie. Frauen am Lift zierten durchwegs die Titelseiten, in der Nachkriegszeit sogar im Bikini.

Die Kriegsjahre und der schleichende Niedergang in der Nachkriegszeit

Der Zweite Weltkrieg brachte nur kurz einen Einbruch der Gästefrequenz und wurde schnell wieder durch schweizerisches Gastaufkommen wettgemacht. In der Nähe der Badebucht realisierte das schweizerische Militär als Teil der Verteidigungsstrategie des Réduit-Programms die in den Fels gebaute Festung Fürigen.¹⁰ Das streng geheime Bauvorhaben konnte aber kaum vor den Augen der Hotelgäste abgeschirmt werden, und der wöchentliche Flösschen-Corso lieferte gar beste Aussicht auf den Festungsbauplatz.

1943 entschloss sich Paul Odermatt, mittlerweile 64 Jahre alt, zum Kauf des Hotels Belvédère in Wengen, um einen Sommer- wie Winterbetrieb zu bewirtschaften. Der Kauf stellte sich langfristig als unternehmerischer Fehlentscheid heraus und zehrte durch grosse Investitionen an der Substanz seines Hotels in Fürigen. Unterhalt und Modernisierungen, wie der Einbau von Badezimmern, konnten kaum mehr realisiert werden. Das stoppte allerdings Odermatt noch nicht vor weiteren Bauvorhaben für seine Anlage. Neu jedoch war die Beauftragung eines Architekten, ▶

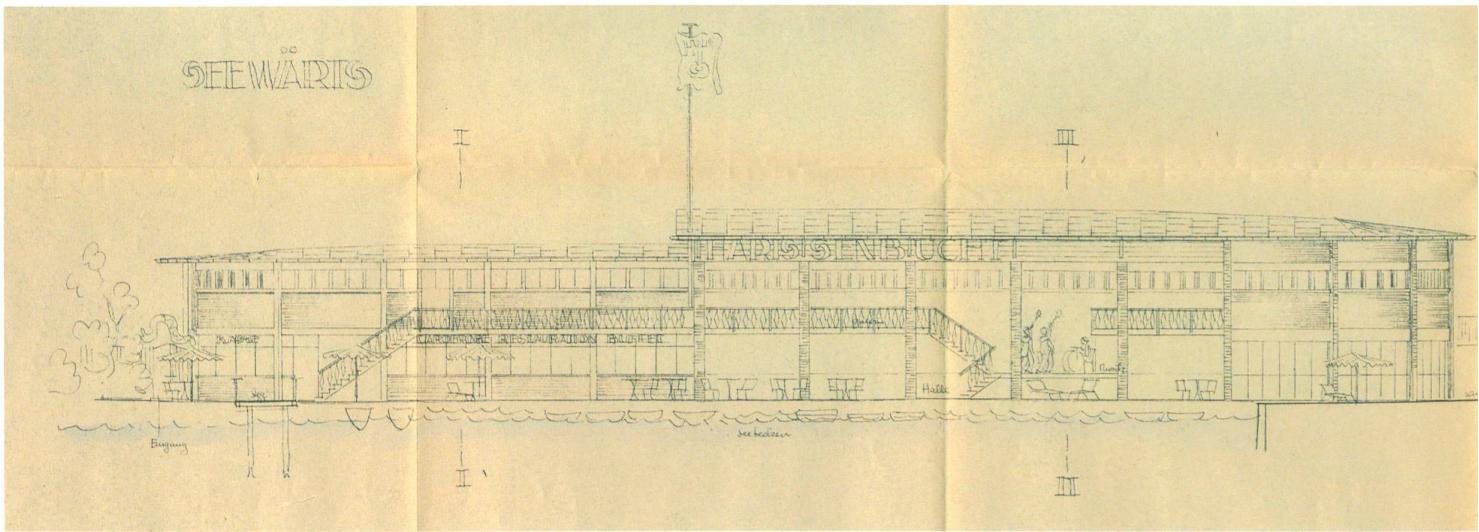


Stehlift Drei Prospektansichten um 1940, 1945, 1955. Gestalter unbekannt. Sammlung Autor

des Obwaldners Arnold Durrer¹¹, der für viele Jahre im Baubüro des bekannten Architekten Armin Meili tätig war und in der Nachkriegszeit einige Luftseilbahnstationen der Innerschweiz konzipierte. Er realisierte 1944 das schmale Bahnwärterhaus, das heute noch zwischen dem Stehlift und der Talstation der Standseilbahn steht. Dieser dreistöckige Holzbau mit ums Eck laufenden Balkonen steht in der Tradition sparsamer Baumaterialverwendung während der Kriegszeit. Nur das hochgezogene Pyramiden-dach, das aus dem flach geneigten Satteldach am vorderen Ende zur Strasse markant hochragt, nahm den Dachhut des letzten Badehausanbaues wie ein Markenzeichen auf.

Nachdem die Kriegsjahre mit relativ guter Belegung überstanden waren, setzte der verhängnisvolle Brand des Badehauses im Frühjahr 1946 einen Dämpfer auf. Die Saison konnte mit einer langen Militärbaracke als Provisorium

überbrückt werden. Architekt Arnold Durrer bekam bereits im Sommer den Auftrag für ein neues Badehaus, das auf den Plänen mit Strandhaus Harissenbucht bezeichnet wird. Der längliche Bau spannte sich über das ganze Buchtende und verlief auf der Bergseite der Kantsstrasse entlang. Das ergab einen an beiden Enden abgerundeten Grundriss, der dem Gebäude stromlinienförmige Eleganz verlieh. Zur Seeseite war der Strandplatz für den Restaurantbetrieb mit vorgelagertem Sandstreifen als Übergang zum Wasser angelegt. Der Bau war in zwei Teile gegliedert. Zur Talstation hin war im zweigeschossigen Trakt der Kassenschalter, die Küche mit Vorratsraum und das Buffet mit der Serviceausgabe für Aussenbewirtung im Erdgeschoss untergebracht. Der erste Stock war dem gedeckten Restaurant, den Toiletten und Personalzimmern vorbehalten. Daran angedockt war die breitere Halle mit grossem Tanzring und der Orchesterplattform. ▶



Strandhaus Harissenbucht Ansicht Seefassade, Plan von Architekt Arnold Durrer, Juli 1946, Bauamt Gemeinde Stansstad



Strandbad mit Kabinentrakt, Bahnwärterhaus, Stehlift und «Lido Fürigen»-Beschriftung. Postkarte 60er Jahre. Sammlung Autor



Stehlift Endstation Zustand 2011. Foto Martin Fuhrer, London

Auf der umlaufenden Zuschauergalerie mit Verbindung zum Restaurant konnten die Attraktionen von oben mitverfolgt werden. Auf die Saison 1947 eröffnet, nahm das Strandhaus stilistisch bereits die verspielten 50er Jahre auf. Damit war Paul Odermatts Ideal-Anlage abgeschlossen. Mit dem seit Jahren entwickelten Unterhaltungsprogramm und den beliebten Sportevents wie auch den Schwimm-, Tanz- und Gymnastikkursen wurde ein schweizerisches Modell in der Art des kommenden Club Med gepflegt.

Trotzdem kam der schleichende Niedergang unentwegt. 1960 starb seine Gemahlin Elsa, die dem Hotelbetrieb über 50 Jahre den Stempel aufgedrückt hatte. Das Nachlassen seiner Kräfte und die finanzielle Belastung des Hotels in Wengen schränkten seine Lust auf weitere Investitionen für Erneuerungen stark ein. Auch die Reisemöglichkeiten einer mittlerweile besser verdienenden Mittelschicht, die sich neue Destinationen mit sicherer Sonnenscheindauer und Meerwasser eroberte, wurden zunehmend spürbar. 1970 starb Odermatt in seinem 91. Lebensjahr. Fritz Niederberger kaufte den darbenden Betrieb und versuchte mit der Kongressschiene neue Kundenschaft zu erreichen. In den 1980er Jahren wurde der Badeteil der Harissenbucht abgebrochen und neu mit Eigentumswohnungen bebaut. Noch vor Ablauf der Konzession wurde die Bahn 2006 nach einem Steinschlag eingestellt, und für die Sommersaison 2011 wird das Hotel nicht mehr

eröffnet werden. Übrig bleiben der rostende Stehlift sowie die stillgelegte Standseilbahn mit Berg- und Talstation, das immer noch bewohnte Bahnwärterhaus, ein paar lädierte Buchstaben der Fürigen-Schrift und die Hotelbauten mit weiteren späteren Anbauten. Der Komplex verströmt keinerlei Nostalgie und kann nur noch als hoffnungsloser Architekturbrei wahrgenommen werden. ●

Zum Autor

Marcel Just arbeitet als Regieassistent auf Kino- und Fernsehfilmen. Publizistische Tätigkeit im Bereich Architektur- und Kulturgeschichte. Mitherausgeber und Ausstellungskurator von *AROSA – Die Moderne in den Bergen* (2007) und *Lech & Zürs am Arlberg 1920–1940: Zwischen Tradition und Moderne* (2010). Kontakt: juzur@bluewin.ch

Hinweis

Im Salzmagazin des Nidwaldner Museums in Stans werden in der Ausstellung «Von Gipfelstürmern und Kofferträgern – Zur Geschichte des Tourismus» bis zum 16. Oktober diverse Exponate zur Fürigen-Geschichte präsentiert. Das erste Elektromobil, ein Gehänge des Stehlifts, Plakate, Postkarten und Prospekte etc. sind zu sehen.
www.nidwaldner-museum.ch

Anmerkungen

1 Fürigen. *Wie die Familie Odermatt nach Fürigen kam.* In: Bockshorn, Nr. 62, 1984/85, S. 26f.

2 Jürg Aenishänslin. *75 Jahre Hotel Fürigen 1910–1985.* Jubiläumsschrift, Fürigen 1985, S. 13.

3 Piroska Vazary, Brigitte Wullschleger. *Badeanstalten am Vierwaldstättersee.* ETH Wahlfacharbeit, Zürich 1994, S. 92–96.

4 H.H. Peter. *Elektr. Kleinseilbahn Harissenbucht–Fürigen.* In: Schweizerische Bauzeitung vom 24. Januar 1925, S. 45–47.

5 Auf www.espacenet.com einsehbar.

6 Pläne und Dokumente im Staatsarchiv Nidwalden, Stans.

7 Marcel Just. *Das «Hotelbauverbot» 1915–1952.* In: AROSA – Die Moderne in den Bergen. Zürich 2007, S. 24–27.

8 *Paternoster-Schwebebahn im Strandbad Fürigen am Vierwaldstättersee.* In: Schweizerische Bauzeitung vom 13. Juli 1940, S. 23.

9 Das Patent «Seilförderanlage, insbesondere für Personenbeförderung auf Sportplätzen» wurde 1937 von Anton Kesseli und Josef Niederberger jun. aus Dallenwil beim Eidg. Amt für Geistiges Eigentum in Bern eingereicht und 1938 mit der Nr. 197761 eingetragen. Auf www.espacenet.com einsehbar.

10 Stefan Lanzlinger, Martin Lengwiler. *Die Festung Fürigen.* Schweizerische Kunstmacher GSK, Bern 2001, Serie 69, Nr. 689, S. 4–7 & 20–22.

11 Arnold Durrer. *Lebenserzählung.* Alpnach 1990.

Résumé

L'Hôtel Fürigen au bord du lac des Quatre-Cantons

La saga de l'Hôtel Fürigen est aussi celle du bouillant hôtelier Paul Odermatt. Sur plusieurs dizaines d'années, celui-ci réalisa à Fürigen, pour une classe moyenne férue de sport, un complexe visionnaire proposant des activités aussi variées que cours de natation, de danse ou de gymnastique, divertissements musicaux et excursions guidées. Au bord du lac, une plage offrait toutes les distractions possibles, depuis le défilé hebdomadaire de petits radeaux tirés par un bateau à moteur, jusqu'à l'ascenseur unique en son genre qui transportait les hôtes jusqu'à la pelouse où les attendaient tables de ping-pong, barres fixes et piste de course à pied. Situé à 700 m d'altitude, l'hôtel avec court de tennis était relié par un funiculaire à un débarcadère pour bateaux à vapeur. Chaque jour, l'orchestre de

l'hôtel donnait un concert et, deux fois par semaine, un bal était organisé dans la salle des fêtes. En somme, une préfiguration du Club Med. Jusqu'au-boutiste et doué de multiples talents, Odermatt ne se contenta pas d'exercer son métier d'hôtelier, mais se distingua aussi comme concepteur des bâtiments de son complexe, comme inventeur de différents types de radeaux-canoës et comme publicitaire. Avec ses enseignes monumentales, il essaya d'attirer l'attention par-delà le lac et même d'atteindre un rayonnement suprarégional en présentant chaque année la maquette de l'Hôtel Fürigen à la Foire aux échantillons de Bâle. Malgré tout, il fut ratrépété par le temps et ne fut bientôt plus en mesure, avec ses chambres sans salle de bains, de satisfaire les exigences de ses hôtes.

Riassunto

L'Hotel Fürigen sul lago dei Quattro Cantoni

La saga dell'Hotel Fürigen racconta la storia del dinamico albergatore Paul Odermatt. Durante diversi decenni realizzò a Fürigen le sue visioni alberghiere combinando per il ceto medio e gli appassionati sportivi le più diverse attività di svago: offerte sportive, corsi di nuoto, di danza e di ginnastica, animazioni serali con musica e gite guidate. Un lido sul lago proponeva tra l'altro una «zatterata» settimanale, con canoe legate in fila e trascinate da una barca a motore, così come uno straordinario impianto, che alla maniera di un ascensore a paternoster portava i bagnanti fino a un'area di svago collocata più in alto, con tavoli da tennis, sbarre e altre attrezzature sportive. Il complesso alberghiero situato a 700 m di altitudine e dotato di un campo da tennis era collegato con una funicolare. Ogni giorno un'orchestra locale suonava in concerto e due volte la settimana venivano organizzate serate danzanti nel salone per le feste. Nell'insieme, tutto ciò prefigurava l'idea del Club Med. Paul Odermatt fece valere i propri talenti senza compromessi: operò come albergatore, ma anche come pianificatore dei suoi stabilimenti alberghieri, inventore di sandolini e abile stratega pubblicitario. Con scritte giganti tentò di richiamare l'attenzione dall'altra sponda del lago e attraverso la presentazione annuale di un plastico del suo complesso alberghiero alla Fiera campionaria di Basilea cercò di farsi conoscere oltre i confini regionali. Nonostante i suoi sforzi, fu però superato dal tempo e l'albergo con camere senza bagno non fu più in grado di soddisfare le esigenze dei clienti.